

reine Sinusschwingungen bezeichnet. Bei der Wahrnehmung von Tönen kann zwischen f Lautheit und \hat{I} Tonhöhe unterschieden werden. Ein *Klang* setzt sich aus dem Grundton und dazu überlagerten Obertönen zusammen, dabei sind die Frequenzen der Obertöne ganzzahlige Vielfache der Frequenz des Grundtons. Bei einem Klang wird neben Lautheit und Tonhöhe noch die Klangfarbe wahrgenommen, die von dem Anteil der einzelnen Obertöne abhängt. Die Klangfarbe ist eine mehrdimensionale Variable. *Geräusche* sind Schallreize, die mit einem bestimmten Anteil alle Frequenzen eines Frequenzgebietes enthalten. Auch hier ermöglicht die im akustischen System erfolgte Frequenzanalyse die Unterscheidung von Geräuschen.

Als *Tonverdeckung* wird die Erscheinung bezeichnet, daß von zwei Tönen verschiedener Frequenz bei genügend großem Unterschied der Lautheit der leisere nicht mehr gehört wird. Wie groß der Lautheitsunterschied sein muß, hängt von der Frequenzdifferenz ab. Je größer die Frequenzdifferenz ist, um so lauter muß der verdeckende Ton sein. Bei gleichzeitiger Darbietung von Tönen unterschiedlicher Frequenz kann es zur Wahrnehmung von *Kombinationstönen* kommen. Werden z. B. Töne der Frequenz ν_1 und ν_2 dargeboten, so sind Kombinationstöne solche von der Frequenz $V = n|\nu_1| + n_2\nu_2$, wenn n_1, n_2 ganze Zahlen sind. Besonders häufig treten der Summenton $\nu = \nu_1 + \nu_2$ und der Differenzton $\nu = \nu_2 - \nu_1$ auf. Die Wahrnehmung von Kombinationstönen beruht auf der Nichtlinearität des Gehörs.

Geisteskrankheit: Laienausdruck für f Psychose.
Geltungsstreben: Trachten nach sozialer Anerkennung. Von der Individualpsychologie ADLERS wird G. als Überkompensation von Organ-Minderwertigkeiten durch das Machtstreben, die Urform psychischen Geltungsdranges, aufgefaßt. Diese auf NIETZSCHEs extreme philosophische Auffassung vom „Willen zur Macht“ zurückgehende idealistische Konzeption sieht im G. einen angeborenen psychischen Triebzustand, dessen Nichtbefriedigung zu Neurosen führe. Hierbei wird seine lernpsychologische Genese im Prozeß der Sozialisation ebenso übersehen wie die Möglichkeit der Korrektur durch Erziehung und Selbsterziehung. ADLER hat seine appellativ verkündeten Ideen und Überzeugungen nur kasuistisch illustriert, aber niemals systematisch überprüft und so die historische und gesellschaftliche Determiniertheit der Entstehung und Entwicklung menschlicher Motivation nicht beachtet. Auch die abnorme Steigerung des G.s zum Erscheinungsbild des sog. geltungsbedürftigen Psychopaths (K. SCHNEIDER) muß deshalb nicht unabdingbar sein und ist modifizierbar.
Gemeinschaftsbezogenheit Individualpsychologie, t Gruppentherapie, f kommunikative Psychotherapie.

Gemüt: Gesamtheit der vorwiegend sozial ge-

richteten Gefühle eines Menschen, die seine *innere Teilnahme* am Erleben, an den Freuden und Leiden einzelner wider spiegeln, z. B. durch Mitleid, Fürsorglichkeit, Warmherzigkeit und Gutmütigkeit, die aber auch sein *Verhältnis zu kollektiven Werten* kennzeichnen. Als gemütsarm oder gemütslos wird dagegen jeder bezeichnet, den die Gefühle seiner Mitmenschen unberührt lassen. I.w.S. werden alle Emotionen und Gefühle als G.sbewegungen gekennzeichnet.

General-Faktoren-Theorie \hat{I} Faktoren-Theorie.

Generalisierung, Generalisation: Verallgemeinerung, d. h. das Schließen von einem Teil auf das Ganze, von einem einzelnen Gegenstand auf eine ganze Klasse. Nach der klassischen Konditionierungstheorie von PAWLOW erfolgt eine *Reiz-G.*, wenn eine bedingte Reaktion (f bedingter Reflex) nicht nur auf einen spezifischen Reiz eintritt, sondern auch durch ähnliche Reize ausgelöst werden kann. Konditioniert man z. B. den Speichelfluß eines Hundes als unbedingten Reflex auf einen Druckreiz an einem bestimmten Punkt der Pfote, so löst eine Reizung an benachbarten Punkten — wenn auch abgeschwächt — die gleiche Reaktion aus. PAWLOW führt Reiz-G. auf eine Ausbreitung (Irradiation) der Nervenprozesse zurück. Der gegensinnige Vorgang ist die *Differenzierung*, bei der die bedingte Reaktion nur auf einen ganz bestimmten Reiz erfolgt. Je häufiger z. B. ein bestimmter Ton mit einem unbedingten Reiz, z. B. dargebotener Nahrung, gekoppelt wird, desto weniger lösen dann höhere bzw. tiefere Töne die bedingte Reaktion aus. Von der Reiz-G. unterscheidet man die *Reaktions-G.*, bei der auf einen Reiz jeweils unterschiedliche Reaktionen erfolgen, bzw. die *Reizreaktions-G.*, bei der jeder Reiz eines bestimmten Bereiches des Reizkontinuums eine bestimmte Reaktion aus einem Bereich von ähnlichen Reaktionen hervorruft. *Sekundäre G.* ist vorhanden, wenn Reize verschiedener Sinnesgebiete dieselbe Reaktion hervorrufen; z. B. kann sowohl das Gesicht als optischer Reiz als auch die Stimme als akustischer Reiz eines Menschen die Erinnerung an seinen Namen hervorrufen. Hier handelt es sich jedoch weniger um eine G., als vielmehr um eine gelernte assoziative Merkmalsverbindung. Der Begriff der G. wird auch zur Erklärung von Übertragungseffekten (f Transfer) herangezogen.

General Problem Solver, Abk. GPS: ein von NEWELL, SHAW und SIMON entwickeltes und von ERNST und EAVARONE erweitertes Programmsystem der künstlichen Intelligenz. Das GPS versucht, Probleme unter Ausnutzung von Techniken der Informationssuche und -Verarbeitung zu lösen, die menschliches Problemlösungsverhalten kennzeichnen. Diese Techniken sind die Teilzielbildung und die Mittel-Ziel-Analyse. Im Grundgedanken geht das Programmsystem davon aus, daß zwischen einem erreichten Zustand, z. B. speziell dem Anfangszustand, und dem Zielzustand Dif-